

31. Oktober 1956

An den Förderkreis Bremer Forschung e.V.

B r e m e n

Auf dem Dienstwege

Betr.: Antrag zur Unterstützung privater archäologischer Forschung

B e g r ü n d u n g :

Meine Dissertation "Baugeschichte der Stadt Nauplia im Mittelalter", mit der ich 1936 bei Prof. Krischen in Danzig promovierte, ist inzwischen auf die Epoche seit der Antike bis zum Ende der Regierung des Königs Otto von Wittelsbach 1862 erweitert und durch intensives Quellenstudium vertieft worden.

Die Zentralkommission des Deutschen Archäologischen Institutes zu Berlin hat auf ihrer letzten Sitzung am 1.6.1956 die Publikation dieser Arbeit beschlossen und dafür vorerst 16000 DM für die Druckkosten in den kommenden Etat aufgenommen.

Hierdurch ermutigt, unternahm ich es, nur aus eigenen Mitteln, eine noch empfindliche Lücke in der Forschung bezüglich der "dunklen Jahrhunderte" in der Völkerwanderungszeit, durch Bodenforschung zu schließen.

Aus venezianischen Berichten war mir bekannt, daß das Alte Stadttor unter einer Artillerieschanze verborgen sein mußte, als dieses nach der ersten türkischen Belagerung 1463 im direkten Artilleriebeschuß gelegen, als unbrauchbar durch einen noch erhaltenen Neubau ersetzt wurde.

Bei meinem ersten informativen Besuch nach dem Kriege in Nauplia im Sommer 1955 erwies eine probeweise Nachgrabung meine Annahme als richtig: Das Alte Tor war noch einschließlich seines spätrömischen Gewölbes ein typischer Wiederaufbau aus der Zeit der Völkerwanderung, ausschließlich aus wiederverwendeten antiken Blöcken.

Daraufhin unternahm ich in diesem Sommer eine gründliche Ausgrabung des Tores und seiner Flankentürme. Es ließ sich nunmehr nachweisen, daß die Stadt, die 146 v. Chr. von den Römern zerstört und noch von Pausanias Ende des 2. Jhdts. n. Chr. unbewohnt vorgefunden wurde, seit dem Ende des 3. Jhdts. zur Zeit der Einfälle der Heruler und Goten bereits wieder befestigt und bewohnt war.

Die Ausgrabung führte ich mit 5 archäologischen Facharbeitern durch, die täglich aus dem benachbarten Argos kommen mußten. Ich hatte hierfür die Dauer von etwa einer Woche veranschlagt.

Gänzlich unerwartet wurde aber in der venezianischen Anschüttung von 1470 noch ein mittelbyzantinisches V o r t o r aufgedeckt, dessen Gewölbe und Innenwandflächen mit wohlerhaltenen, außerordentlich schönen frühmittelalterlichen F r e s k e n geschmückt waren.

Besonders wichtig für die Datierung sowohl, als auch bezüglich der Frühgeschichte der Heraldik, sind 5 Wappen mit fürstlichen Kreuzritterhelmen, eben der fränkischen Fürsten von Achaia und Seigneure, die Nauplia während des 4. Kreuzzuges 1212 eroberten und dort anderthalb Jahrhunderte regierten.

100-30-14-10/10/10-10

Rein mittelbyzantinisch ist das Deckengemälde eines überlebensgroßen auferstandenen Christus von den vier Erzengeln umschwebt, ferner besonders schöne lebensgroße Bilder der Wegweisenden Muttergottes und des Heiligen Georg zu Pferde und eines weiteren Heiligen.

Aus der Frankenzeit, ebenfalls lebensgroß, die Darstellung des Königs von Frankreich und eines Ritters mit den Zeichen des Herakles. In venezianischer Zeit übermalt sind offenbar Bilder des Heil. Antonius und Jacobus sowie ein stark zerstörtes Stifterbild im Bogenfeld des zerschossenen Außentores, dessen Zusammensetzung aus den vielen aufgefundenen Bruchstücken hoffentlich noch möglich sein wird.

Da aus dieser Zeit zwischen 1200 und 1400 kaum Wandgemälde und nur sehr wenige Mosaiken erhalten sind, ist diesem Fund an franko-byzantinischen Gemälden außer ihrem hohen künstlerischen Wert auch eine große kunstwissenschaftliche Bedeutung beizumessen.

Durch die Aufgrabung des Vortores und des 9 Meter hohen Lichtschachtes dauerte die Grabung drei Wochen statt der veranschlagten einen Woche. Um die Grabung ordnungsgemäß abschließen zu können, mußte ich mir daher noch erhebliche Beträge beim Archäologischen Institut in Athen leihen.

Als einzige Unterstützung stellte mir der Bürgermeister von Nauplia einen LKW nebst einigen Strafgefangenen zum Abtransport der ausgegrabenen Schuttmassen freundlicherweise zur Verfügung.

Die Kosten der zweimaligen Reise nach Nauplia, sowie die zum Studium vergleichbarer Bauten erforderlichen Besuche in Rhodos, Korinth, Isthmia, Hermione und Athen, sowie des Staatsarchives und der Biblioteca Marciana in Venedig, waren für die wissenschaftliche Bearbeitung gleichfalls unerlässlich. Hierzu kommen noch erhebliche Aufwendungen für Fotoarbeiten, die z.T. noch ausstehen, da die Fresken erst von einem Spezialisten gereinigt werden müssen.

Hierfür bitte ich um eine entsprechende Unterstützung. Eine Bestätigung der obigen Angaben durch den Direktor des Deutschen Archäologischen Institutes in Athen, Prof. Dr. Kunze, ist bereits angefordert und kann demnächst auf Wunsch nachgereicht werden.

B r e m e n , den 31. Oktober 1956

Staatl. Baurat im
Techn. Schuldienst